



**PEPPER
WINTERS**

**PURE
CORRUPTION**

ROMAN

**MIT DIR
INS LICHT**

.digital

LYX

Rubix grinste. Das Kratzen schien ihm nicht das Geringste ausgemacht zu haben. »Du solltest aber Angst haben, hübsche Cleo. Denn dein Leben ist gerade zu einem gottverdammten Albtraum geworden.« Sein Atem stank nach abgestandenem Kaffee, als er mir einen widerlichen Kuss auf den Mund drückte. Seine Finger krallten sich noch fester in meine Haare. »Keine Panik, kleine Prinzessin. Dir wird nichts passieren, womit du nicht umgehen kannst.« Leise fügte er hinzu: »Ich will dich schließlich lebend.« Mir lief ein eiskalter Schauer über den Rücken.

Angst mischte sich mit Wut. Am liebsten hätte ich ihm die Augen herausgerissen und sie in seiner widerlichen Toilette heruntergespült.

»Lass mich los!« Ich begann mich zu wehren und trat mit Wucht gegen sein Schienbein.

Meine Zehen schrien auf, und ich hoffte inständig, dass ich sie mir nicht gebrochen hatte, aber der Schmerz war es wert, denn seine Finger ließen gerade genug locker, dass ich mich von ihm losreißen konnte.

Ich stieß ihn zurück.

Er stolperte.

Zwischen ihm und der Tür ergab sich eine Lücke.

Lauf!

Ich sprang an ihm vorbei und rannte, so schnell ich konnte.

Lauf, lauf, lauf.

Ich schlitterte ins Wohnzimmer und kostete die Freiheit.

Aber dann war es vorbei.

Ich kam nur ein paar Schritte weit.

Rubix warf sich auf mich. Sein schwerer Körper brachte mich aus dem Gleichgewicht und beförderte mich auf den ekelhaften Teppichboden.

Ich schrie laut auf, als sich mein Arm schmerzhaft verdrehte. Mir blieb die Luft weg.

Rubix keuchte in mein Ohr, während er mich zu Boden drückte. »Wenn du das noch mal versuchst, kommst du nicht mit ein paar blauen Flecken davon.« Er gab mir einen Kuss auf die Wange, dann kam er auf die Beine und riss mich ebenfalls hoch. »Das Ergebnis wird um einiges schlimmer sein. Verstanden?«

Seine grünen Augen funkelten mich an und ich taumelte in eine plötzliche Erinnerung.

»Wir müssen ihn töten, Thorn. Es gibt keine andere Möglichkeit.«

Ich spähte zwischen den Treppenstufen hindurch und belauschte meinen Vater und seinen Vize, obwohl ich eigentlich schlafen sollte.

Mein Vater ließ den Kopf hängen. Er wirkte erschöpft und gestresst. »Er ist einer von uns, Mann. Erteile ihm eine Lektion, aber bring den Mistkerl nicht um.«

Rubix sah ihn wütend an. »Er hat gegen den Kodex verstoßen. Dafür gibt es nur eine Bestrafung.«

Ich wusste nicht, worüber sie sprachen, aber es gefiel mir nicht, wie es klang. Seit ich alt genug war, um unseren riskanten Lebensstil zu verstehen, wusste ich, dass Ungehorsam harte Strafen nach sich zog, aber ich hatte noch nie miterlebt, wie jemand getötet wurde, oder jemanden darüber sprechen hören.

Mir war ein bisschen schlecht, als ich mich wieder in mein Zimmer schlich. Ich liebte meine Eltern, aber ich konnte nicht damit umgehen, dass mein liebevoller Vater, der mich auf seinem Schoß sitzen ließ, mein Zimmer in meiner Lieblingsfarbe strich und seinen Nachttisch mit mir teilte, darüber reden konnte, jemanden nur deswegen umzubringen, weil er ungehorsam gewesen war.

»Du wirst meine Pläne kein zweites Mal ruinieren, Schlampe.«

Rubix schüttelte mich und riss mich so aus der Erinnerung. »Ich habe keine Lust mehr darauf, dass du alles verdirbst.«

Er wirbelte mich herum und verdrehte mir hinter dem Rücken die Arme. »Bewegung«, befahl er und trat mir mit dem Stiefel in die Kniekehle.

Ich biss mir vor Schmerz auf die Lippe, weigerte mich aber, aufzuschreien. Mein Bein gab nach und ich stolperte vorwärts, bevor ich meine Balance wiederfand.

Ohne ein weiteres Wort brachte mich Rubix aus dem Haus.

Ich wehrte mich nicht mehr. Was würde es schon nutzen? Ich musste meine Kräfte für eine andere Gelegenheit aufsparen.

Nach dem düsteren Haus ließ mich die Helligkeit blinzeln. Die Sonne stand tief am Himmel. Ich schätzte, dass es Nachmittag war. Später Nachmittag.

Es war Nacht gewesen, als ich betäubt und aus Arthurs Armen gerissen worden war. Ich versuchte herauszufinden, ob meine Entführung in der letzten Nacht oder in der davor stattgefunden hatte – oder sogar in der Nacht davor.

Hängt davon ab, wie stark das Mittel war.

Mir lief ein eiskalter Schauer über den Rücken. Warum war Arthur noch nicht aufgetaucht, wenn bereits mehr als ein Tag vergangen war?

Weil er ...

Ich errichtete eine Mauer gegen den Gedanken, dass er tot oder verletzt sein könnte.

Also griff ich nach dem Strohalm der Hoffnung und entschied mich, an Wunder zu glauben. Ich stellte mir vor, wie Arthur und sein Club das Gelände stürmten und diese Männer niedermähten. Wie er auf seinem Motorrad herandonnern und mich retten würde.

Aber was, wenn das nicht passiert?

Darauf hatte ich keine Antwort. Ich würde mich einfach selbst retten müssen – mit allen erforderlichen Mitteln.

»Wohin bringst du mich?«, fragte ich Rubix, während er mich vorwärts stieß, auf das große Clubhaus im Zentrum des Geländes zu. Meine nackten Füße traten auf scharfe Steine und Unkraut. Die gepflasterten und ölbeschmierten Asphaltflächen vor den kleinen Gemeinschaftshäusern waren mit Zigarettenskippen übersät.

Dagger Rose.

Mein altes Zuhause.

Für ein Kind war das Gelände eine Fundgrube magischer Maschinen, brummiger Teddybärmänner und von Patronenhülsen und schmutzigen Bandanas gewesen. Jetzt wirkte es nur noch heruntergekommen und dreckig. Die Aura von Armut und Gewalt hing wie eine dunkle Wolke über diesem Ort und überschattete alles mit schwarzer Gier.

Es war das Gegenteil von Pure Corruption. Dort hatten die Männer Familien, Liebe, Wohlstand und einen Präsidenten, der sich ihre Loyalität verdient hatte, statt sie einfach zu

verlangen. Arthur hatte einen prekären Lebensstil in etwas Sicheres verwandelt – in eine wahre Bruderschaft statt einem Haufen Krimineller.

In den Türen erschienen Männer. Ihre Blicke verhießen Böses. Ich erschauerte, als ich mich an die Regeln erinnerte, die ich als kleines Mädchen hatte auswendig lernen müssen.

Lass dich nicht erwischen.

Lass die Ware in Ruhe.

Und stell dich vor allem niemals gegen die Familie.

Rubix hatte die dritte Regel gebrochen. Er hatte sich gegen die Familie gestellt. Er hatte meine Familie *ermordet*.

Purer Hass brodelte in meinen Eingeweiden.

Dafür wird er bezahlen. Ich werde ihn irgendwie dafür bezahlen lassen.

Rubix hatte eine wichtige Sache vergessen: Sobald man zu Dagger Rose gehörte, war man kein Individuum mehr. Man wurde vom Clan absorbiert und war nur noch ein Rädchen in einer Maschine, die mit bedingungsloser Loyalität lief.

Er wird für immer in der Hölle schmoren.

Das Konzept individuellen Besitzes existierte nicht, genauso wenig wie Toleranz gegenüber Geheimnissen. Die Männer aßen, schliefen, fickten und kämpften als Familie – doch leider wurde diese Familie jetzt von einem Verräter geleitet.

Mit Rubix als Anführer kamen alle anderen, einschließlich der Kinder und Frauen, erst an zweiter Stelle. Nichts war wichtiger als der Club.

Es war eine uralte Tradition, diese strengen Regeln zu befolgen. Man sagte, dass man so eine Bindung schuf, die ewig hielt. Ich jedoch fand, dass es zu Widerstand aufrief. Niemand hatte etwas, auf das er stolz sein konnte. Keine Familie, die er liebte, oder Besitztümer, die er wertschätzen konnte. Alles, was sie hatten, gehörte dem Prez.

Arthur leitete Pure Corruption ganz anders. Seine Männer gehörten nur sich selbst. Sie durften frei und glücklich sein. Ihre Loyalität war unerschütterlich, weil sie ohne Bedingungen und Drohungen zustande gekommen war.

»Ist es nicht schön, wieder daheim zu sein, Buttercup?« Rubix' Finger krümmten sich um meine Handgelenke.

Ich zuckte zusammen, als ein spitzer Stein in meinen Zeh stach. Ich sollte mir auf die Zunge beißen und mitspielen. Wenn ich das tat, hatte ich eine bessere Chance, ihn in Sicherheit zu wiegen und zu entkommen.

Aber ich konnte den Mund nicht halten.

Meine Eltern hatten sich ihm nicht widersetzen können. Arthur ebenfalls nicht. Es lag an mir, darauf hinzuweisen, was für ein kranker und verblendeter Mistkerl er war.

Um ihn daran zu erinnern, dass er bereits tot war.

Ich neigte den Kopf und sagte mit der geballten Arroganz einer Bikerprinzessin: »Dies ist nicht mehr mein Heim, seit du meine Eltern ermordet hast.« Dann ignorierte ich den Druck um meine Ellbogen und blickte über meine Schulter. »Du hast deine Seele verkauft, Scott Killian, und dafür wirst du sterben.«

Rubix lachte. »Hast du den Polizeibericht nicht gelesen, den ich dir gegeben habe? Ich habe deine Familie nicht getötet.« Seine Finger drückten hart zu. »Das war mein schwachköpfiger feiger Sohn.«

Mein Herz setzte einen Schlag aus, als ich Arthurs Gesicht vor mir sah. Seine geschwungenen Augenbrauen, sein markantes Kinn, die unergründlichen grünen Augen. Er war mein Held. Meine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Ich ballte die Hände zu Fäusten. »Er ist immer schon viel zu gut für dich gewesen.« Ich hob die Stimme. »Du hast ihn nie verdient. Er ist hundert Mal mehr Mann, als du jemals sein wirst, und wenn er dich endlich deiner gerechten Strafe zugeführt hat, werde ich auf deinem Grab tanzen.«

Rubix blieb so abrupt stehen, dass ich gegen ihn stolperte. Der abgestandene Gestank nach Zigaretten ließ mich die Nase rümpfen. »Wir werden noch sehen, wer auf wessen Grab tanzt, kleine Prinzessin.«

»Das werden wir.« Wir fixierten einander. Wenn er mich hätte töten wollen, hätte er es gleich hier getan, da war ich mir sicher. Mein Blut wäre durch die staubigen Pflastersteine in die Erde geflossen und hätte den Hausfrieden von Dagger Rose gebrochen.

Aber wie wütend er auch sein mochte, er tötete mich nicht.

Warum? Hat er doch mehr Selbstbeherrschung, als ich dachte? Oder bin ich lebendig mehr wert als tot?

Was wollte er?

Unser wortloser Hass und die stummen mörderischen Blicke ließen ein paar Männer von ihren niederen Tätigkeiten auf dem Gelände aufsehen.

Du wirst nicht gewinnen. Das werde ich nicht zulassen.

Rubix riss den Blick von mir los und nahm unser Publikum zur Kenntnis. Er zwang sich zu einem schmallippigen Lächeln und trieb mich.

Meine Haut prickelte, als weitere Blicke auf uns fielen. Junge und alte Brüder kamen aus ihren Häusern, schlossen sich uns an und formten hinter uns eine Biker-Parade.

In meinem Bauch breitete sich kalte Angst aus.

Was haben sie vor?

Ich starrte ausdruckslos vor mich, damit sich der Schrecken nicht in meinem Gesicht abzeichnete. Egal, wie das hier ausging, ich würde keine Angst zeigen.

Rubix sah hinter uns und grinste sein Gefolge an. »Siehst du, Cleo, alle sind gekommen, um unser fortgelaufenes Haustier wieder willkommen zu heißen. Fast habe ich Lust, dir ein Halsband anzulegen und dich auf allen vieren laufen zu lassen.«

»Mach das, Prez!«, brüllte ein Mann.

»Ich würde zahlen, um das zu sehen!«, rief ein anderer.

Mein Körper drängte darauf, herumzuwirbeln und anzugreifen, um ihnen zu zeigen, dass dieses Haustier die Tollwut hatte. Stattdessen blieb ich äußerlich ruhig und ignorierte ihre Manipulationen und ihren Hohn.

Dieses Mal beschützte mich die Amnesie nicht vor dem, was kommen würde.

Ich kannte diese Männer zu gut, und mein Verstand füllte sich mit schrecklichen Vorstellungen, was sie tun würden.

Rubix lachte und schubste mich auf das Clubhaus zu. Ich stolperte und zuckte zusammen. Meine Füße waren vom Kiesweg verschrammt und staubig. Das T-Shirt und mein Slip waren perfekt gewesen, um neben Arthur zu schlafen – der Stoff war weich und einladend für die zärtlichen Finger und sanften Umarmungen meines Geliebten. Aber hier,

wo mich die Männer von Dagger Rose mit ihren Blicken traktierten, war es viel zu offenherzig.

Andererseits hätte mich keine Kleidung der Welt davor bewahrt, von diesen Bikern entführt und als Geisel gehalten zu werden. Der einzige Schutz, den ich hatte, waren mein Mut und meine Fähigkeit, angesichts sicherer Folter unerschrocken zu bleiben.

»Ich will etwas zum Anziehen«, blaffte ich, während mich Rubix die Stufen zum Gemeinschaftshaus hinaufschubste. »Ich bin schließlich immer noch eine Dagger. Was euch gehört, gehört auch mir, und ich verlange etwas zum Anziehen.« Mir fielen die Dinge, die mir Detective Davidson als Vorbereitung auf meine Pflegefamilie beigebracht hatte, wieder ein.

»Wenn du dich jemals in einer Situation befinden solltest, wo dir nicht unmittelbar geholfen werden kann, denk daran, dass du nichts falsch gemacht hast, und bleib stark.«

Ich sah auf. Ich hatte einen neuen Namen, einen neuen Ausweis und passende Dokumente. Ein paar Monate lang war ich in der Obhut des Staates gewesen, während ich auf grünes Licht gewartet hatte, um nach England gehen zu dürfen. »Was meinen Sie damit?«

»Solltest du jemals entführt werden, versuche sie zum Reden zu bringen. Man soll dich nicht als Opfer sehen, sondern als menschliches Wesen. Nicht flehen oder um Gnade winseln. Sei einfach du selbst. Appelliere an die Seele deiner Entführer.«

Ich fuhr mit einem Finger über meine rosafarbenen Verbrennungen. Die schlimmsten waren noch immer bandagiert, und der Schmerz war eine tägliche Quälerei. »Und wenn sie keine Seele haben?«

»Dann heißt es dein Leben oder ihres. Und deines ist wichtiger.«

Rubix schnaubte. »Du verlangst etwas zum Anziehen?«

»Ja. Mir ist kalt.«

»Und du nennst dich eine von uns? Nachdem du mir gerade gesagt hast, dass du mich vernichten wirst?«

Ich reckte mein Kinn, auch wenn es Konzentration erforderte, gleichzeitig mit den Armen auf dem Rücken die Stufen hinaufzugehen. »Ja. Ich weiß, was mir zusteht. Und hungrig bin ich auch. Das sind meine beiden Forderungen: Kleidung und etwas zu essen.« Ein Mann hinter uns lachte auf, als ob ich wahnsinnig unterhaltsam wäre.

Rubix packte fester zu. »Nein.«

»Wenn ihr mir nichts zu essen gebt, habe ich keine Energie, um eure kleinen Spielchen mitzuspielen – was immer ihr auch geplant habt. Oh, und übrigens, meine Füße bluten von diesem verdammten Schotter.« Ich wackelte mit den Zehen und präsentierte einen frischen Schnitt voller Blut und Dreck. »Kleidung, Essen und Schuhe. Das ist das Mindeste, was du mir schuldest, nach allem, was du mir angetan hast.« *Du schuldest mir mehr als das, du Mistkerl. Du schuldest mir dein Leben.*

»Verdammt, nein.«

Ich drängte weiter. Jeder Streit vor seinen Männern untergrub seine Macht. Es war natürlich lächerlich trotzig, aber ich genoss es einfach, ihn daran zu erinnern, dass ich einst über ihm gestanden hatte. »Ich bin deine Gefangene. Du hast selbst gesagt, dass du mich